

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 29.

Wiesbaden, den 27. Juli 1898.

V. Jahrgang.

Die Aufzucht des Junggeflügels.

Raum hat die brütende Henne ihre Schuldigkeit getan und das Gelege ausgebracht, so erwacht auch schon dem Züchter die Sorge um die Erhaltung und das weitere Gedeihen der jungen Schaar. Nur zu oft werden da unverbesserliche Fehler gemacht, die den ganzen Erfolg in Frage stellen können. Die ersten vierundzwanzig Stunden bedarf das Thierchen, gleichviel ob es Huhn, Ente oder Gans ist, keiner anderen Pflege als der mütterlichen Wärme. Erst dann wird es durch lebhaftes Piepen das Verlangen nach Nahrung kund geben. Dem Züchter erwacht nun die erste Aufgabe in einer vernünftigen Fütterung. Durch diese ist es möglich, das Wachstum und Gedeihen energisch zu fördern und kräftig zu gestalten. Die kleinen Thierchen verlangen oft und gut zu fressen, und den Züchter darf die Mühe nicht verdrängen, alle zwei Stunden die frisch bereitete Mahlzeit den jungen Fressern zu verabreichen. In den ersten Tagen wird man wohl zur ursprünglichen Nahrung, dem Ei, greifen und dasselbe hart gekocht und fein gewiegt, mit jungen Brennnesselspitzen, Hühnerdarm, Pimpernell, Zwiebelröhrchen untermischt, füttern. Aber schon da empfiehlt sich, gleich eine Abwechslung zu bieten und das zweitemal in Milch weichgekochten Hirse, Reis, Gerstengries, Weißbrot, Käsequart mit geriebenem Ei und Hirse oder einem der vorgenannten Futtermittel vermengt zu geben. Fein gewiegt und gut gekochtes Rinder-, Kalb- oder Hammelfleisch ist ebenfalls sehr nützlich und ersetzt im Anfange die Insekten, denn es wird weniger möglich sein, Ameiseneier, Mehlwürmer und Weizenwürmer (Eintagsfliegen) zu füttern, und dazu ist das frischgekochte Herz andern künstlichen Futtermitteln, welche die Fleischnahrung ersetzen sollen, immer noch vorzuziehen. Später, wenn die Jungen drei bis vier Wochen alt sind, kann man auch zu anderen Fleischabfällen greifen. Wer frisches und gut gekochtes Miesfleisch sich beschaffen kann und dasselbe vor dem Füttern durch eine Fleischhackschneide zerleinert, hat, wenn es mit gebrühter Kleie und gequellten oder gekochten Körnern untermischt ist, ein Universalfuttermittel, das allem Junggeflügel im zweiten Monat auf das Beste bekommt. Abwechslung bietendes Futter reizt den Appetit, fördert die Nahrungsaufnahme und dadurch auch das Wachstum. Auch ist ein gut und kräftig ernährtes Thierchen widerstandsfähiger gegen Krankheiten. Dabei vergesse man aber nicht, daß nur frisch und reinlich zubereitetes Futter, welches nicht säuert, sich eignet. An Trinkwasser und frischem Grünzeug darf es ebenfalls nicht fehlen. Das Junggeflügel bedarf zu seinem Gedeihen viel Grünfutter. Alle Salatarten, junges Gras, Zwiebelröhrchen, Lauch, Schasorbe, Hühnerdarm und auch Garten- und Waldkräuter werden mit Vorliebe angenommen, nur muß das harte Futter entsprechend zerleinert werden. In das Trinkwasser thut man auf den Liter ein ungefähr erbsengroßes Stückchen Eisenvitriol. In den ersten Tagen ist es nothwendig, das Junggeflügel vor scharfem Temperaturwechsel und Kälte zu schützen. Die Kälte ist überhaupt ein ständiger Feind und die Ursache vieler Krankheiten, doch kümmert man im Allgemeinen nicht so ängstlich zu sein, braucht man im Allgemeinen nicht so ängstlich zu sein. In richtig geleiteten Züchtereien hat man eigene Wärme- und Aufzuchtställe. Die Thierchen werden in der ersten Woche ziemlich warm gehalten und bei schönem Wetter an einem windstillen Ort in den Aufzuchtställen gebracht; dabei gewöhnen sie sich an den Aufenthalt im Freien. Der Käfig besteht aus einer kleinen Hütte, in der Form einer Hundshütte mit abnehmbarem Dache und einem aus engmaschigem verzinktem Drahtgeflecht hergestellten Laufraum, welcher an die Hütte anschließt. Die Größe desselben richtet sich nach der Zahl des darin zu haltenden Junggeflügels und beträgt 3—4 Quadratmeter. Je mehr, desto besser. Dieser Käfig hat den Vortheil, daß man ihn beliebig versetzen und leicht reinigen kann. Man hält nur eine Brüterin mit ihren Jungen darin und verhindert dadurch allerlei Unglücksfälle, die sonst bei dem gemeinsamen Halten auf dem Hofe mit anderem Geflügel entstehen können. Auch das Wegholen des Junggeflügels durch Raubvögel ist nicht möglich. Diesen Käfig kann sich Jedermann selbst aus einer Kiste ohne große Kosten fertigen. Bei der Billigkeit und Dauerhaftigkeit des Drahtgeflechtes sollte man nicht veräumen, sich die Vortheile und die Bequemlichkeit eines Laufraumes zu sichern. Wie oft muß man die Klagen hören, daß Raben oder kleine Taubengeier die Küchlein holen. Man hilft sich zwar auch nothdürftig dadurch, daß man das Thierchen unter einem Getreidesieb bei sonnigem Wetter ins Freie

setzt, aber das ist ein schlechter Ersatz. Das Junggeflügel will Luft und Sonne und Freiheit in der Bewegung haben, denn dadurch erreicht es am ehesten, nebst gutem Futter, ein kräftiges Wachstum und die nöthige Widerstandsfähigkeit, nicht aber, wenn es zusammengedrängt auf engem Raum in der Sonne bratet.

In warmen Nächten kann die Brüterin mit sammt der Schaar im Freien bleiben und dann findet sie in dem Aufzuchtstalle die beste Unterkunft. Sind einmal die Küchlein soweit gediehen, daß sie selbstständig werden, was mit 6—8 Wochen bei den italienischen Rassen der Fall ist, dann wird man sie wie das andere Geflügel halten. Sehr oft hört man Klagen, daß ein allgemeines Sterben die Aufzucht unmöglich macht oder doch fast ganz verleiht. Ein Präservativmittel gegen solche Unglücksfälle giebt es nicht. Man merke sich nur, daß Reinlichkeit im Futter und im Stalle die Hauptsache ist, um Krankheiten vorzubeugen.

Das Halten von vielem Junggeflügel auf engem Raum wird meistens die einzige und erste Ursache des Verderbens. Von diesem Grundjoge gingen schon große französische Züchter aus, nachdem sie durch schlimme Erfahrungen zur Genüge die Wahrheit erlebt hatten. Der öftere Wechsel des Aufenthaltsortes ist noch das sicherste Mittel. Dazu kommt noch, daß die Reinlichkeit neben der Fütterung eine große Rolle bei der Aufzucht spielt. Wer dieselbe vernachlässigt, schadet sich unter allen Umständen, denn nur zu bald stellen sich alsdann alle möglichen Krankheiten ein, die, wenn einmal vorhanden, gewöhnlich nicht wieder so leicht beseitigt werden können. Vor Allem Sorge man daher für einen trockenen, mit feinem Sand belegten Boden, für gute Luft, für fleißiges Abkehren des Koths, für Reinhaltung der Gefäße und für Lüftung der Stallungen tagsüber, solange sich die Insekten im Freien aufhalten. Allwöchentliche Desinfection der Ställe mit Eisenvitriollösung und Kalkstreu nimmt den ablen Geruch und verhindert die Bildung von Krankheitskeimen und Ungeziefer. Die Thatsache, daß Krankheiten leichter verhütet, als geheilt sind, findet auch bei der Geflügelzucht vollkommene Bestätigung. Sarto.

Gärereien-Bericht.

Von H. Meß & Co., Berlin W., Balowstraße 57.

Der Himmel zeigte in der Berichtswache fast durchweg dasselbe unfreundliche Gesicht, wie in der vorigen, was den jetzt schnittreifen Saaten unendlich viel Schaden zufügte. Der Stand der Getreideselder ist fast durchweg ein selten guter, hoffentlich tritt nun bald trockenes Wetter ein, damit der in Aussicht stehende reiche Erntesegen auch gut geborgen werden kann. Die Nachfrage nach Spargel, Senf, Buchweizen und Stoppelnrüben war eine etwas regere, während Celrettig und Sandwiden weniger verlangt wurden. Der einzige Artikel, welcher großen Umsatz hatte, waren Lupinen, sowohl gelbe als blaue, so daß die Vorräthe bald vergriffen und gute Waare schwer beschaffbar sein wird. Trotzdem das Angebot immer noch ein großes ist, sind selten darunter Posten, welche zur Saat brauchbar sind. Das Geschäft in Gräsern und Klee ruhte in dieser Woche fast ganz, in Knaulgras wurden einige Pöschchen zu mäßigen Preisen gehandelt. Die meisten an den Markt kommenden Partien zeigen Wirkungen des Regens und werden deswegen mit Misstrauen betrachtet. Incarnatklee wurde aus Frankreich in recht schöner, heller Waare recht billig angeboten, auch aus dem Inlande, hauptsächlich aus Böhmen und Schlesien, war großes Angebot, welches zwar nicht die schöne Farbe des bei gutem Wetter geernteten franz. Klees, aber dafür recht gute Keimkraft aufweist, so daß wir hauptsächlich die inländische Waare beim Kauf berücksichtigen konnten. Es wurden in dieser Kleeart recht hübsche Umsätze, wenn auch zu mäßigen Preisen erzielt. Die Nachrichten über die Gräser-Ernte in England und Frankreich sind recht gute, so daß billige Preise für Raigras zu erwarten sind. Mit bemusterten Offerte in allen Saaten stehen bei Bedarf zur Orientierung auf Verlangen gerne zu Diensten. Auch sind wir Käufer und erbitten Offerte aller abgebbaren landwirthschaftlichen Produkte, deren Qualität es gestattet, dieselben als Saatgut zu verwenden, möglichst unter Angabe des abgebbaren Quantums und des geforderten Preises. — Die heutigen Notirungen sind: Rothklee, inländisch, feinst, hochfein bis extrafein, 43—48 M., fein 38—42, amerikanisch 29—34, Weißklee, hochfein bis extrafein, 46—56, mittelfein bis fein 30—44, Schwe-

bischer Klee, hochfein bis extrafein, 46—54, mittelfein bis fein 36—44, Wundklee, hochfein bis extrafein, 40—45, mittelfein 32—38, Original Prov. Luzerne, hochfein bis extrafein 58—62, mittelfein bis fein 54—56, italienische Luzerne 45—52, amerikanische Luzerne 38—42, Incarnatklee hochfein 17—18, fein 16—17, importirtes englisches Raigras 12—15, italienisches Raigras 13—16, Timothee 18—24, Schafschwingel 16—18, Sandwiden, reine Saat 10—12, Johannisroggen 10, Senf 14—16, Riesenpörgel, reine Saat 15, Aderspörgel 15, Delrettig 15—17, Stoppelnrüben, deutsche Saat, lange Sorten 31, ruhe Sorten 30, Ulmer 34, Bamberger 33, importirtes englisches Saat, weiß- und rothköpfige Bastard 41, weiße Kugel 41, weiße und violettköpfige Mammuth 42, graue Steine 45. Alles pro 50 Kilo, netto ab Berlin.

Allerlei Praktisches.

Pflirsche und Aprikosen werden vom Juli bis Mitte August auf das schlafende Auge oculirt. Als Unterlagen benutzt man Sämlinge des Pflirsches, der Aprikose, ferner die St. Julienpflaume und die gewöhnliche Bauernpflaume. Die Bauernpflaume nimmt die Oculation weniger gut an. Es empfiehlt sich deshalb Copulation und Anplattirung; doch müssen diese Veredlungen frostfrei überwintert werden. Vorzugsweise werden Sämlinge der eigenen Art und der St. Julienpflaume als Unterlage benutzt, weniger dagegen die Bauernpflaume, weil diese sich nicht für alle Fälle eignet. Die Oculation soll möglichst auf den Wurzelhals gemacht werden, so daß man die Oculationen im Herbst durch Anhäufeln vor Frost schützen kann.

Die Erdbeerranken lassen sich sehr gut als Bindematerial zum Anheften der Leitriehle bei Epaliren, Weinstöcken u. s. w. verwenden. Man trocknet die abgeschnittenen Ranken im Schatten und hebt sie bis zur Verwendung an einem luftigen Orte auf.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag 25. Juli, Nachmittags 12½ Uhr. Per 100 Kilo gute marktsfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger Mt. 21.— bis —.—, Roggen, hiesiger, M. —.— bis —.—, Gerste, hiesiger M. —.— bis —.—, Hafer, hiesiger M. 15.50 bis 17.—. Heu und Stroh (Notirung vom 22. Juli) Heu 6.— bis 7.20 M., Roggenstroh (Langstroh) 4.40 bis 5.—.

* Mannheim, 25. Juli. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pßlger 20.50 bis —.— Mt., Roggen, pßlger 15.— bis —.— Mt., Gerste, pßlger —.— bis —.— Mt., Hafer, badischer 15.25 bis —.— Mt.

* Diez, 23. Juli. Nassauer Rothweizen 20.06 bis 22.62 M., Roggen 14.66 bis 17.— M., Gerste —.— bis —.— M., Hafer 17.— bis 17.60 M.

* Frankfurt, 25. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 564 Ochsen, 48 Bullen, 706 Kühen, Rindern und Stieren, 195 Kälbern, 116 Hammeln, 0 Schafen, 1042 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 65—67 M., b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 61—63 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 57—59 M., d. gering genährte jeden Alters —.— M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 53—55 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49 bis 51 M., c. gering genährte —.— M. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgemästete Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 60—62 M., b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 54—56 M., c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 48—50 M., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 38—40 M., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 30 bis 32 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a. feinste Maß (Volkm. Maß) und beste Saugläber (Schlachtgewicht) 72 bis 74 Pfg. (Lebendgewicht) 00—00 Pfg., b. mittlere Maß- und gute Saugläber (Schlachtgewicht) 62—66 Pfg., (Lebendgewicht) 00—00 Pfg., c. geringe Saugläber (Schlachtgewicht) 52—56 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) (Schlachtgewicht) 00 bis 00 Pfg. Schafe: a. Mastlamm, ausgemästete Färsen (Schlachtgewicht) 62—64 Pfg., b. ältere Mastlamm (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtgewicht) 66 Pfg., (Lebendgewicht) 00—00 Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 64—65 Pfg., c. gering entwidelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00—00 Pfg. Die Preisnotirungskommission.